

Hugo von Hofmannsthal an
Arthur Schnitzler, 28. 6. 1904

|28 VI 1904.

mein lieber Arthur

im Grund bin ich froh, daß sich Ihr schleichendes Übelbefinden, das mich befocht gemacht hatte, in dieser verhältnismäßig harmlosen Form erklärt hat.

- 5 Aber daß sich immer wieder etwas dazwischenstellt und diese kleinen Zusammenkünfte nicht will schneller aufeinander folgen lassen. Und doch weiß ich unter allem, was das Leben mit sich bringt, fast nichts so schönes als ein Nachmittag wie der neulich, ein Gespräch, das manchmal in die tiefsten Tiefen untertaucht und sich dann wieder mit harmloser Freude an der Oberfläche hält, ein paar Lieder dazwischen, |der
10 Spaziergang, alles das, fast unglaublich viel und schön und harmonisch.

- Ich wollte folgendes vorschlagen: sind Sie Anfang nächster Woche vielleicht wohlgenug, um an unserer Gesellschaft Vergnügen zu finden, noch aber zu schwach, um etwas zu unternehmen, so würden |wir sehr gern wieder zu Tisch hinüberkommen, und uns dann für den gleichen Tag gegen 6^h zu [Saltens](#) anfragen, diese spaziergangs-
15 weise auffuchen.

Ottilie Salten
Felix Salten

Vielleicht, wenn Ihr Befinden es erlaubt, schlagen Sie uns dazu telegraphisch einen Tag vor. Wenn nicht, so nicht.

Von Herzen Ihr

Hugo

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »240« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »226«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 189.

⁷ *neulich*] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 22. 6. 1904

¹⁵ *auffuchen*] Diese lebten in der [Porzellangasse 45](#).